

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 556

Samstag den 4. April

1891.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
 Halbjährig: 2.— 2.50
 Vierteljährig: 1.— 1.25
 für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
 à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
 Schusterstraße Nr. 3. 1. Stod.

Zwei Rechnungsabschlüsse.

Vor uns liegt der Rechnungsabschluss der krainischen Sparcasse für das Jahr 1890 und jener der städtischen Sparcasse in Laibach für die Periode vom 1. October 1889 bis Ende 1890. Von Ersterem enthielt unsere letzte Nummer einen detaillirten Auszug, dem wir wohl nichts beizufügen haben. Daß er günstige Resultate aufweisen werde, war vorauszufragen, da das Geschäftsjahr ein normales war und die Welt von ernstern Ereignissen verschont blieb und das ausgewiesene Reinerträgniß von 219.455 fl. 76 kr., welches gestattete, daß 78.371 fl. 54 kr. zu gemeinnützigen Zwecken verwendet, 30.000 fl. einer besonderen Disposition vorbehalten und nach beträchtlichen Abschreibungen noch 85.145 fl. 36 kr., also mehr als 11 Percent des Betrages, um den sich das Guthaben der Interessenten in der Rechnungsperiode vermehrt hatte, dem ordentlichen Reservefonds zugeführt werden konnten, mußte alle Erwartungen befriedigen, und dieß umsomehr, als noch ein Coursgeinn von 157.040 fl. 71 kr. an den eigenthümlichen Wertheffecten der Anstalt hinzu getreten ist. Wir wollen daher nur hervorheben, daß dieser Rechnungsabschluss zum erstenmale sich auch auf die mit 1. Jänner 1890 in Wirksamkeit getretene Alterssparcasse erstreckt, daß den Theilnehmern derselben der namhafte Betrag per 3500 fl. geschenkt und daraus das Sechsfache ihres Zinsentwittels zugewendet wurden, wodurch sich deren Sparcasseneinlagen im abgelaufenen Jahre mit 12 Percent vergrößert haben. Es ist daher im hohen Interesse jener Bevölkerungsschichten, für welche die Alterssparcasse bestimmt ist, gelegen, sich an selber lebhaft zu betheiligen, und es wird sich ohne Zweifel die Einsicht immer mehr Bahn brechen, daß man auf diesem Wege auch mit geringen Mitteln sich für die Tage des Alters einen Fond zu schaffen vermöge, der wenigstens zum Schutze vor äußerster Noth ausreicht.

Der Rechnungsabschluss der städtischen Sparcasse konnte selbstverständlich auch nicht nach verhältnismäßigem Maßstabe ein ähnliches günstiges Ergebnis ausweisen. Der Geschäftsverlust von 1654 fl. 32 1/2 kr., mit dem die Rechnungsperiode abschließt, kann Niemandem unerwartet kommen und auch Niemandem zur Last gelegt werden, ja wir bezweifeln es sehr, daß die im Vorlagenberichte ausgedrückte Hoffnung sich erfüllen und dieser Verlust mit Schluß des laufenden Geschäftsjahres verschwunden sein werde, was wohl auch dann kaum der Fall sein dürfte, wenn sich der Einlagenstand bis hin verdoppeln sollte, da eine rasche Vermehrung desselben nicht immer die verhältnismäßige Erhöhung des Geschäftsgewinnes zur Folge hat, daher auch in der Regel gar nicht zu wünschen ist. Die Interessenten-Guthaben beliefen sich mit Ende 1890 auf 966.034 fl. und muß dieser

Einlagenstand als ein sehr hoher anerkannt werden. Von selbem entfallen aber in 35 Posten auf Einlagen von mehr als 5000 fl. im Ganzen 299.097 fl., also fast der dritte Theil, was für eine Sparcasse kein sehr günstiges Verhältnis ist, da sie wegen der möglichen Behebung bedeutender Summen genöthigt ist, höhere Beträge disponibel zu halten, als für das Geschäftserträgniß von Vortheil ist. Wir werden kaum fehl gehen, wenn wir annehmen, daß diese größeren Einlagen sich größtentheils früher in der krainischen Sparcasse befanden und nun von den Eigenthümern in die städtische Sparcasse übertragen wurden, um dieß junge Institut in Aufschwung zu bringen; denn Leute, welche sich in einem Jahre 5- bis 10.000 fl. ersparen, gibt es wohl wenige, auch wird in den jetzigen ruhigen Zeiten kaum Jemand seine Wertheffecten veräußert haben, um den Erlös in die Sparcasse zu tragen. Ist diese Vermuthung richtig, dann dürften die Einlagen weiterhin kaum in jenem Maße steigen, als dieß in der ersten Geschäftsperiode der Fall war, worin wir übrigens keinen Nachtheil für die städtische Sparcasse erblicken, weil es nur bei mäßiger Steigerung der Einlagen möglich ist, die Gelder sofort in entsprechender Weise fruchtbringend anzulegen. Die Leitung der städtischen Sparcasse scheint aber einer anderen Ansicht zu sein; ihr ist der Einlagenstand noch zu gering und in dem Vorlagenberichte beklagt sie sich insbesondere darüber, daß ihr von Seite der Landbevölkerung zu wenig Einlagen zufließen. Sonderbar erscheint uns hiebei der Grund, mit welchem dieser Umstand erklärt werden will. Es sollen nämlich die Landleute glauben, daß die städtische Sparcasse nur Gelder ausleihe, aber keine in Empfang nehme, und es wird alle Welt aufgefordert, die Leute über diese irrige Ansicht aufzuklären und sie zu veranlassen, auch ihrerseits das Geld in die städtische Sparcasse zu tragen. Eine solche Aufklärung ist wohl überflüssig, wir glauben nicht, daß es so naive Gemüther am Lande gibt, bei denen derartige Ansichten zu suchen wären. Unser Bauer denkt zu nüchtern, als daß er sich nicht fragen würde, woher denn das Geld komme, das die städtische Sparcasse ausleihen will, er glaubt nicht, daß die Stadtgemeinde Laibach das Geld in Häufen liegen habe und nur darauf warte, daß Jemand komme, um es darlehensweise ihr abzunehmen, und überhaupt weiß wohl jedes schulpflichtige Kind im Lande, was ein Institut zu bedeuten habe, das sich „Sparcasse“ nennt, nachdem die krainische Sparcasse seit 70 Jahren im Lande besteht und jetzt auch allenthalben die Stadtsparcassen vorhanden sind. Wenn die Leitung der städtischen Sparcasse die Geistlichkeit, die Lehrerschaft, die Advokaten und Notare zu Agitationen unter der Landbevölkerung aufruft, damit diese veranlaßt werde, ihre Spareinlagen bei der städtischen Sparcasse zu machen, so wird es hiebei sicherlich keiner

Aufklärung in obiger Richtung bedürfen und werden wohl andere Ueberredungskünste angewendet werden müssen, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Wir geben übrigens der städtischen Sparcasse Recht, wenn sie auf die Ersparnisse der Landbevölkerung sähndet, denn die Einlagen derselben sind ohne Zweifel die angenehmsten für eine Sparcasse, nicht aber jene großen, bei denen man darauf gefaßt sein muß, daß sie von den Eigenthümern zurückgezogen werden, sobald sie eine lohnendere Verwendung dafür zu finden glauben, was dann meist zu einer Zeit zu geschehen pflegt, wo die Sparcassen die Gelder selbst benötigen, während die Einlagen der Landbevölkerung in der Regel viele Jahre hindurch bei der Sparcasse belassen werden.

Schauen wir nun, welche fruchtbringende Verwendung diese Einlagen gefunden haben. Wir finden zunächst, daß 536.752 fl. 72 kr., also beiläufig 55 Percent des Einlagenstandes auf Hypotheken elocirt wurden. Diese Ziffer ist sicherlich ganz befriedigend, es dürfte sich aber der städtischen Sparcasse wohl auch schon der Zweifel aufgedrängt haben, ob die Vermehrung des Hypothekenstandes in der Folge auch so rasch werde stattfinden können, als dieß anfänglich der Fall war. Es ist bekannt, daß die städtische Sparcasse anfänglich eine beträchtliche Anzahl von höher verzinslichen Privatforderungen convertirte und ein bedeutender Theil obiger Ziffer mag auf solche Convertirungen entfallen. Dieß war gut für die Schuldner und gut für die Anstalt selbst, allein diese Convertirungen finden ihre natürliche Grenze, wenn es keine solchen mit genügender Hypothekensicherheit ausgestatteten Forderungen von Privaten mehr gibt, welche convertirt werden könnten, und es hat den Anschein, daß diese Grenze wirklich schon erreicht sei, daß also auch die städtische Sparcasse es künftighin in der Regel nur mit solchen Personen zu thun haben wird, welche neue Darlehen aufnehmen wollen, deren Anzahl hier zu Lande keine allzu große ist. Eben deshalb, weil für das Hypothekengeschäft, die sicherste Fructificirungsart der Sparcasseneinlagen, die Verhältnisse keineswegs günstig liegen, wenn man die unzweifelhafte Sicherheit der Darlehen im Auge behält, wie wir dieß auch bei der städtischen Sparcasse als selbstverständlich voraussetzen, können wir ein allzu rasches Anwachsen des Einlagenstandes als keinen Vortheil ansehen, weil man mit der Elocirung auf Hypotheken nicht gleichen Schritt halten kann, daher mehr als es gut ist, zu anderen Fructificirungsarten gedrängt wird, welche immer ihr Bedenkliches haben, insbesondere für ein Institut, das noch über keine Reserven verfügt.

Bezüglich der Hypothekendarlehen möchten wir nur noch hervorheben, daß nach dem Vorlagenberichte deren Rückzahlung in eigentlichen Annuitäten nicht eingeführt ist, sondern nur in bestimmten Capitalraten, nämlich mit halbjährig 1% des darzulegenden

Capitals, so daß die Schuldner $4\frac{1}{2}\%$ an Zinsen und 2% vom Capitale jährlich zu entrichten haben und es wird wohl erst die Erfahrung zeigen, ob ein solcher Modus den Schuldnern wirklich sehr convenabel erscheint.

Der Wechsel-Compte war von keiner Bedeutung, in selbem waren nur 12.015 fl. 12 kr. Ende 1890 in Verwendung und es wird dem Vorlagenberichte zufolge die Hebung dieses Geschäftszweiges durch eine Statutenänderung angestrebt, es dürfte aber der Anstalt kaum zum Nachtheile reichen, wenn diese Bemühung erfolglos bleiben sollte.

In Wertheffecten sind 229.488 fl. 95 kr., also nahezu 25% des Einlagenstandes investirt und wenn wir über die Einhaltung der Statuten zu wachen hätten, müßten wir diese Post beanstanden, da nach § 25 der Statuten der städtischen Sparcasse zum Ankaufe von Wertheffecten nur jene Beträge verwendet werden dürfen, welche zu dem der Sparcasse eigenthümlichen Vermögen gehören, und da die städtische Sparcasse noch keinen Reservefond, kein eigenthümliches Vermögen besitzt, so durfte sie nach ihren Statuten auch noch keine Wertheffecten ankaufen. Wir wollen aber diesen Punkt keineswegs rügen, uns erschien es von jeher ganz unbegreiflich, wie man so ohne jede Ueberlegung vorgehen und jenen § 25 in die Statuten aufnehmen konnte, wir waren auch überzeugt, daß man ohne Schädigung des Institutes diese Bestimmung nicht werde einhalten können, da jede Sparcasse mobiler Anlagen bedarf, um zur Zeit eines größeren Andranges ihren Verpflichtungen den Einlegern gegenüber nachkommen zu können und doch nicht die ganze disponible Baarschaft verschiedenen Geldinstituten anvertraut werden kann, welche mittlerezeitige Fructificirungsart die städtische Sparcasse ohnehin in ziemlich weitgehender Weise ausgenützt hat, da ihre bei verschiedenen Geldinstituten erliegenden Beträge sich auf 168.058 fl. 90 kr., somit auf mehr als 17% des Einlagenstandes belaufen.

Der Sache nach können wir also der städtischen Sparcasse nur Recht geben, wenn sie einen Theil der Einlagen zum Ankaufe von Wertheffecten verwendete und was wir bei dieser Post auszufehen haben, liegt in einer anderen Richtung. Beanstanden müssen wir nämlich, daß die Wertheffecten, wie dieß der Rechnungsabschluß ausdrücklich anführt, zum Ankaufspreise in die Bilanz eingestellt und daß diese Wertheffecten nicht detaillirt aufgeführt wurden, wie dieß seitens aller Sparcassen geschieht und auch geschehen muß, damit sich das Publikum ein Urtheil über die Sicherheit der Einlagen bilden könne.

Die Bilanz hat den Zweck, die Vermögenslage einer Unternehmung an einem bestimmten Tage festzustellen, und die Wertheffecten können daher auch nur zu jenem Curse eingestellt werden, den sie an eben diesem Tage hatten. Was soll es auch nützen, wenn bei der hier beliebten Bilanzirungsart vielleicht ein Gewinn sich ergeben hätte, während nach dem wirklichen Werthe dieser Effecten am 31. December 1890 thatsächlich ein Verlust vorhanden war?

Es läßt sich nun kaum bezweifeln, daß die Wertheffecten der städtischen Sparcasse am 31. December 1890 einen geringeren Werth hatten, als deren Ankaufspreis betrug, daß sich bei selbem ein Verlust ergab und daß daher, um diesen bei richtiger Bilanzirung der angegebene Geschäftsverlust per 1654 fl. 32½ kr. sich höher herausgestellt haben würde.

Es bleibt sich ja der Cours keines Wertheffectes immer gleich, und auch die von der städtischen Sparcasse angekauften mußten am 31. December 1890 entweder höher oder niedriger notirt sein, als am Tage des Ankaufs, mag die Differenz nun groß oder klein gewesen sein. Höher konnte deren Cours am 31. December 1890 nicht gestanden haben, denn sonst hätte nach dem letzten Alinea

des § 5 der Statuten der dießfällige Gewinn als Specialreserve für Coursdifferenzen ausgewiesen werden müssen und eine solche findet sich in dem Rechnungsabschlusse nicht. Es kann daher nur angenommen werden, daß der Courswerth am 31. December 1890 unter dem Ankaufspreise stand, daß sich also ein Verlust ergeben habe, der im Rechnungsabschlusse nicht berücksichtigt wird, und daß eben aus diesem Grunde der Besitz an Wertheffecten nicht detaillirt aufgeführt wurde, weil sich sonst Jedermann diesen Verlust leicht berechnen könnte.

Es ist übrigens ganz gut möglich, daß jener Verlust heute nicht mehr besteht, ja daß vielleicht in Folge der seitherigen Courssteigerungen sogar ein Gewinn an jenen Effecten sich ergibt, und jedenfalls sind wir überzeugt, daß der mit Ende 1890 bestandene Verlust kein bedeutender gewesen sein konnte, allein ein solches Versteckspielen ist für ein Geldinstitut immer vom Uebel, weil das Publikum stets geneigt ist, weit mehr dahinter zu vermuthen, als thatsächlich begründet ist.

Die Differenz wird doch 1 Percent nicht überstiegen haben und es hätte da wahrlich nichts verschlagen, wenn der Verlust anstatt mit 1654 fl. mit etwa 4000 fl. ausgewiesen, dagegen über die Activpost der Wertheffecten die erforderliche Klarheit verbreitet worden wäre.

Die letzte nennenswerthe Activpost, aus den bei verschiedenen Instituten eingelegten Beträgen per 168.058 fl. bestehend, haben wir zum Theile bereits erwähnt und bemerkt, daß wir selbe als unverhältnißmäßig hoch finden. Die Nachtheile dieser Anlage mögen sich im abgelaufenen Jahre nicht so fühlbar gemacht haben, weil in den letzten Monaten desselben in Folge der außergewöhnlichen Geldnoth ein so hoher Zinsfuß bestand, so daß möglicherweise eine Durchschnittsverzinsung von 4 Percent erzielt wurde. Solche Umstände treten aber nicht alljährlich ein, in der Regel wird sich bei diesen Anlagen ein Zinsverlust ergeben und deshalb kann es keinen Vortheil bringen, zu hohe Beträge in dieser Art zu verwenden.

Im Durchschnitte hat die städtische Sparcasse von den bei ihr eingelegten Geldern ein Zinsenertragniß von $4\frac{1}{4}\%$ und daher, da sie die Einlagen selbst mit 4% wieder verzinsen muß, einen Bruttoertrag von $0\frac{1}{4}\%$ erzielt, aus welchem die Regie zu bestreiten ist, ein Ergebnis, das unter den obwaltenden Umständen sogar anerkennenswerth ist, aber dennoch für die Zukunft keine günstigen Aussichten eröffnet. Es würde sich nämlich nach dem Stande vom Ende 1890 der Bruttoertrag abzüglich der Passivzinsen in diesem Jahre auf 3964 fl. belaufen, zu welcher beiläufigen Ziffer wir auch gelangen, wenn wir das Zinsenertragniß aus sämtlichen Darlehensarten, sowie aus den Wertheffecten mit $4\frac{1}{2}\%$ und von den Geldern in laufender Rechnung mit 4% berechnen und hievon die Passivzinsen der Einlagen in Abschlag bringen.

Nimmt man weiters an, daß sich der Einlagenstand im laufenden Jahre um eine volle Million vermehrt und daß davon ein gleiches Ertragniß erzielt werden kann, welches aber für das ganze Jahr nur mit der Hälfte, also mit $0\frac{1}{2}\%$ hier veranschlagt werden kann, weil jene Vermehrung nur allmählig im Laufe des Jahres eintreten würde, so kämen hiezu weitere 2000 fl., wonach sich der Bruttoertrag im laufenden Jahre mit 5964 fl. herausstellen, also wohl nur knapp zur Deckung der laufenden Regieauslagen hinreichen würde. Wir sind hiebei von den für die städtische Sparcasse denkbar günstigsten Voraussetzungen ausgegangen, die sich kaum erfüllen werden, und doch zeigt es sich, daß noch Jahre vergehen werden, ehe mit der Bildung eines Reservefondes auch nur der Anfang gemacht werden kann.

Die widrigen Verhältnisse, gegen welche neu

errichtete Sparinstitute zu kämpfen haben, kann auch die sorgfältigste Leitung nicht überwinden, man wird also zufrieden sein müssen, wenn die städtische Sparcasse, nachdem die Anstalt nun einmal besteht, in den nächsten Jahren ohne Verluste zu arbeiten vermag. Möge uns nur der Friede so lange erhalten bleiben, bis die städtische Sparcasse wenigstens einen kleinen Reservefond angesammelt hat, denn sonst wird die Garantieverpflichtung der Stadtgemeinde eine traurige Actualität gewinnen und eine um so traurigere, je höher der Einlagenstand der städtischen Sparcasse inzwischen angewachsen ist. Gegenwärtig wäre es überflüssig zu fragen, wozu sich die Gemeinde einer solchen Gefahr ausgesetzt hat; als Angehöriger der Gemeinde kann man jetzt nur wünschen, daß die städtische Sparcasse günstige Resultate erziele, was aber nur dann zu hoffen ist, wenn uns der böse Nachbar noch durch ein Vierteljahrhundert in Ruhe läßt. Möge dieß der Fall sein!

Politische Wochenübersicht.

Ein kaiserliches Patent verfügt den Zusammentritt des Reichsrathes für den 9. d. M. — Außer dem Budget und dem Gesetze über die Albrechtbahn werden zunächst noch eingebracht werden: Das nach den Vorschlägen des Obersten Sanitätsrathes verbesserte Gesetz über die Verfälschung von Lebensmitteln, das Gesetz über die Durchführungsbestimmungen bei der Aufhebung des Freihafens von Triest, das Strafgesetz, der neue Lloydvertrag, die Vorlage über die Sanirung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Ueber die innere Lage schreibt uns unser Wiener Correspondent: „Die Verathungen, welche Graf Taaffe mit den verschiedenen Parteiführern in der letzten Zeit abhielt, sind jetzt abgeschlossen, nachdem der Obmann des Polenclubs, N. v. Jaworski, durch Vermittlung des Grafen Taaffe mit den Führern der Linken in Verbindung trat. Ueber diese Verathung und ihre Ergebnisse wurde folgende Mittheilung ausgegeben: „Anläßlich der Anwesenheit des Herrn v. Jaworski fand gestern (Mittwoch) Abends zwischen demselben und Herrn v. Plener und Baron Schlumbeck in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und des Ministers v. Jaleski ein Meinungs-austausch statt, wobei allseits die Geneigtheit constatirt wurde, in der bevorstehenden Session bezüglich der Behandlung der parlamentarischen Geschäfte in Fühlung zu treten. Im Großen und Ganzen ist das Resultat kein besonders hervorragendes. Es ist nicht gelungen, eine Mehrheit zu bilden, davon kann gar keine Rede sein und der schöne Traum, die Deutschen mit den Polen — und dem Grafen Hohenwart in eine Majorität zu spannen, blieb nichts als eben ein schöner Traum des Grafen Taaffe. Die Deutsche Linke hat nichts Anderes gethan, als ihre Bereitwilligkeit bekanntzugeben, zur Führung der Geschäfte mit der Regierung und den Polen von Fall zu Fall in Fühlung zu treten, d. h. sie wird jede Vorlage vom sachlichen wie vom politischen Standpunkt prüfen und dann entweder annehmen oder verwerfen. Sie hat sich also vollkommen freie Hand vorbehalten. Vom Grafen Hohenwart ist keine Rede, die Bereitwilligkeit bezieht sich lediglich auf die Regierung und die Polen. Wenn Herr v. Jaworski, wie die polnischen Blätter sagen, den Grafen Hohenwart nicht vor den Kopf stoßen kann, so ist er natürlich ebenso Herr seiner Handlungen, wie die „Deutsche Linke“ und Niemand kann ihm verbieten, auch den Grafen Hohenwart um seine Meinung zu fragen. Für die Linke aber ist dieß ganz gleichgiltig. Das ist das wahre Bild der Lage und es kann nicht zeitlich genug dem Märchen entgegengetreten werden, daß die „Deutsche Linke“ irgendwelche „Opfer“ gebracht. Sie hat im Oegentheil während der ganzen Verhandlungen jene stolze Zurückhaltung bewahrt, welche einer großen Partei würdig ist, die

gesucht werden muß und nicht selbst zu suchen gezwungen ist, und sie hat auch nicht Ein Atom ihrer Würde und ihrer Grundsätze geopfert. Sie war aber bereit, so weit dieß ohne Opfer möglich war, Alles zu thun, was im Augenblicke zu thun möglich war, nämlich ein Provisorium zu ermöglichen, das, wie wir hoffen wollen, bald eine gedeihliche Entwicklung zu schaffen im Stande ist."

Graf Ferdinand Trauttmansdorff wurde zum Präsidenten, die Fürsten Alexander Schönburg und Constantin Czartoryski zu Vicepräsidenten des Herrenhauses ernannt. Die erste Sitzung des Herrenhauses findet am 9. d. M. statt.

Ungarn wurde in 5 Oberstaatsanwaltschaftssprengel eingetheilt mit den Amtssitzen in Budapest, Debreczin, Kaschau, Klausenburg und Szegedin.

In Sophia feuerte am 27. v. M., um 7 Uhr Abends, während die Minister Stambulow und Weltschow nach Hause zurückkehrten, ein Individuum drei Revolverkugeln ab; Finanzminister Weltschow blieb auf der Stelle todt. Der Attentäter entfloß. Alle Maßregeln zur Verhaftung des flüchtigen Individuums wurden ergriffen. Wie gerüchtweise verlautet, wäre der Attentäter von drei Individuen begleitet gewesen. Die eingeleitete Untersuchung bietet Anhaltspunkte, daß die Attentäter Fremde, wahrscheinlich Levantiner waren. Man glaubt, daß die Attentäter im Einverständnis mit einigen emigrirten Russophilen gehandelt haben. Der Abscheu gegen Rußland ist durch das Attentat auf das Aeußerste gesteigert worden.

Rußland setzt seine Rüstungen an der österreichischen Grenze neuerlich fort.

Die serbische Skupstina genehmigte die Einführung der Consumsteuer.

Der Congreß der nordamerikanischen Union nahm eine Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung der Zulassung von Einwanderungen, an.

Wochen-Chronik.

Kaiserin Elisabeth war während ihres kurzen Aufenthaltes in Athen Gegenstand der auszeichnendsten Aufmerksamkeit seitens des königlichen Hofes und der dortigen Bevölkerung.

Franz Graf Meran, Sohn des Erzherzogs Johann, geboren im Jahre 1839, ein treuer Anhänger der deutschliberalen Partei, Präsident vieler öffentlicher gemeinnütziger Vereine, Institute, Gesellschaften und Anstalten in der Steiermark, ist in Folge Herzschlages am 27. v. M. in Abbazia plötzlich gestorben; die Leiche wurde am 29. v. M. feierlich eingeseignet und in die Familiengruft nach Schloß Schönau bei Meran überführt. Der Verstorbenen hinterließ vier Söhne und drei Töchter. Der Kaiser verordnete eine 12tägige Familientrauer.

Fürst Bismarck feierte am 1. April l. J. seinen 76. Geburtstag.

Bei dem in Wien abgehaltenen dritten deutschen österreichischen Mittelschultage waren 46 Städte und 78 Lehranstalten vertreten. Unter den vorgekommenen Verhandlungsgegenständen fand der Antrag auf baldigste Einführung der Jugendspiele — womöglich schon im Sommersemester 1891 — einstimmige Annahme.

Die Wiener Universität zählte im abgelaufenen Winter-Semester 6220 Hörer, u. zw. 3242 Mediciner, 1979 Juristen, 770 Philosophen und 229 Theologen.

In den Tagen vom 6. bis 14. Juni l. J. wird in Wien eine Pferdeaustellung veranstaltet.

Der deutsche und österreichische Alpenverein besteht aus 187 Sectionen mit 24.056

Mitgliedern; auch in Abbazia wird eine Section errichtet. — Der steiermärkische Jagdschutzverein zählt 1117 Mitglieder und besitzt ein Stammvermögen von 7187 fl.

Gelegentlich einer bei stürmischer Witterung unternommenen Barkenfahrt in der Bucht nächst Abbazia fanden Graf Arthur Kesselstatt und Gräfin Anna Fries in den Wellen ihren Tod. Der Sohn der letzteren, der junge Graf Fries, wurde gerettet, liegt aber schwerkrank darnieder.

Am 30. v. M. tagte in Paris ein internationaler Chirurgen-Congreß, dem 300 Chirurgen anwohnten. — Am 1. d. M. trat in Wien der deutsche Geographentag zusammen.

In Prag stricken 2000 Maurer.

Neue Postmarken à 20 kr., 24 kr., 30 kr. und 50 kr. werden — nachdem die bisherigen Typen dieser Marken nur kurze Zeit bestanden — vom 1. September l. J. ab ausgegeben werden.

In Karstadt unterschlug der städtische Cassier Wilhelm Bayer 10.000 fl.

Der Pfarradministrator Terbojevics in Neufahr soll beabsichtigen, nächstens eine gegen den Bischof Stroschmayer gerichtete Broschüre herauszugeben, welche dessen öffentliches Wirken und Privatleben behandeln wird.

In Berlin wurden mehrere geheime Spiellocale geschlossen.

Das gesammte Deutsche Reich zählt 49,420,842 Einwohner. — In Deutschland bestehen 20,822 Krankencassen mit 6,144,194 Mitgliedern.

Am 18. August versammelt sich in Brüssel ein internationaler socialistischer Arbeiter-Congreß.

Die active englische Armee zählt 200.000 und die Reserve 90.000 Mann.

Der italienische Gesandte verlangte von der Regierung in Washington wegen der bekannten excessiven Vorgänge in New-Orleans seine Pässe.

In Russisch-Polen ist die Stadt Prjorow ganz abgebrannt; 10 Personen gingen in den Flammen zu Grunde und 2000 Menschen sind obdachlos.

König Milan fordert von der serbischen Regierung eine Abfertigung im Betrage von 6 Millionen Francs; die Regentenschaft hat diese Forderung zurückgewiesen.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Die Reichsrathswahl für die Stadt Laibach), die in Folge des Todes Dr. Popkular's nothwendig wurde, findet am nächsten Dienstag statt. Candidat der slovenischen Partei, und zwar der clerikalen, wie der radicalen Fraction und überdies einer Gruppe Gewerbetreibender ist Herr Josef Kuschar; nachdem sich die deutschliberale Partei der Wahl enthält, wird derselbe auch aller Voraussicht nach ziemlich einhellig gewählt werden. Nach den erbitterten Wahlkämpfen zwischen den beiden genannten Fractionen während der vorausgegangenen Hauptwahlen ist diese Einigkeit betreffs des aufgestellten Candidaten einigermaßen überraschend und wer die Verhältnisse nicht genauer kennt, müßte annehmen, es sei plötzlich gelungen, innerhalb der slovenischen Partei einen so ausgezeichneten Vertreter zu entdecken, daß vor dessen hervorragenden Eigenschaften aller Zwiespalt verstummte. In Wahrheit verhält es sich freilich gerade umgekehrt. Weber die Clerikalen, noch die Radicalen getrauten sich mit einem entschiedenen Anhänger hervor, dabei war selbst unter diesen kaum Einer zu finden, der die sonst noch wünschenswerthen Eigenschaften für das Mandat der Landeshauptstadt besessen hätte, und so einigten sich endlich beide Theile auf einen gänzlich unbedeutenden

und untauglichen Candidaten, einen Candidaten, wie er selbst in „Slovenien“ bisher noch nicht erfunden wurde. Es ist ja bekannt, unter welchen Umständen die neueste slovenische Größe von dem Präsidium der Handels- und Gewerbekammer zurücktrat, und diese Umstände hätten wohl bei jeder anderen Partei, außer bei der slovenischen, den Gedanken ausgeschloffen, ihn für ein Reichsrathsmandat zu designiren; auch hätte man von ihm selbst voraussehen müssen, er werde in stillster Zurückgezogenheit verbleiben und Alles eher wünschen, als wieder von sich reden zu machen. Doch in derartigen Dingen, für die man sonst in der ganzen Welt empfänglich ist, fehlt eben der slovenischen Partei und ihren Leuten jeder Tact und jedes Verständniß. Aber selbst abgesehen von diesem Momente, darf man wohl, gänzlich unbefangenen urtheilend, behaupten, daß dem jüngsten nationalclerikalen Candidaten alle Eigenschaften fehlen, die gerade bei einem Abgeordneten der Landeshauptstadt erwartet werden dürfen. Der Mann war doch einige Jahre Präsident der Handels- und Gewerbekammer, aber Niemand wird auch nur eine Frage, eine Angelegenheit nennen können, in welcher derselbe hervortrat oder überhaupt Eignung oder Kenntnisse hiefür bekundete. Und dabei treibt ein slovenisches Blatt den Schwindel so weit, diesen Candidaten als einen Fachmann in finanziellen und wirthschaftlichen Dingen zu bezeichnen; ärger kann man den Wählern schon nicht mehr Sand in die Augen streuen! Aber schließlich: die slovenischen Wähler der Landeshauptstadt haben, wie alle anderen, den Abgeordneten, den sie verdienen. Die deutschliberale Partei ihrerseits kann der bevorstehenden Wahl nicht ohne Befriedigung entgegensehen; die slovenische Partei wird sich dabei nach jeder Richtung hin ein Armuthszeugniß ausstellen, wie man es glänzender nicht wünschen kann, und in Zeiten, wie den gegenwärtigen, ist das auch schon etwas.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der letzten Sitzung fand anläßlich der Berathung des Voranschlages für das Jahr 1891 auch eine kurze Generaldebatte statt, bei der die Wirthschaft, die jetzt am Rathhause herrscht, und die sogar den eigenen Gesinnungsgenossen zu arg zu werden scheint, zwar lange nicht vollständig, aber doch theilweise beleuchtet wurde. Unter Anderem wurde darauf hingewiesen, daß die klarsten Bestimmungen der Gemeindeordnung nicht eingehalten wurden. So z. B. soll nach derselben der Voranschlag mindestens zwei Monate vor Beginn des neuen Verwaltungsjahres vorgelegt werden; der Rechnungsabluß über das vergangene aber spätestens drei Monate nach Schluß desselben. Ende März hätten also schon die Rechnungsablässe pro 1890 geprüft werden sollen, dagegen stand um diese Zeit auch der Voranschlag pro 1891 in Berathung. Weiters wurde darauf hingewiesen, daß die Sitzungen nicht mit der erforderlichen Regelmäßigkeit stattfinden, daß viel des wichtigsten Materiales im Rückstande bleibt, daß wichtige Ausschüsse niemals einberufen werden u. s. w. Das sind wohl schwerwiegende Vorwürfe, aber noch lange nicht alle und die stärksten, die erhoben werden könnten. Wie sieht es z. B. mit dem Geschäftsgange in manchen Zweigen der magistratischen Verwaltung aus, wo monatelang keine Erledigung zu erhalten ist. Merkwürdiger Weise wurde an den Ziffern des Voranschlages gar keine Kritik geübt, so sehr dieselben doch dazu herausgefordert hätten. Nehmen wir nur einen Fall. Der präliminirte schließliche Abgang pro 1891 mit 54.479 fl. soll aus dem Cassabestand Ende 1890 mit 30.000 fl. und „per Conto Corrente mit der städtischen Sparcasse bedeckt werden“. Was bedeutet diese dunkle Umschreibung Anderes, als daß die städtische Sparcasse eventuell angepumpt werden soll. Darf aber diese solche Geschäfte machen, sind deren Gelber dazu bestimmt, das Deficit in der Stadt-casse auszugleichen?

— (Personalmeldungen.) Dem im Handelsministerium in Verwendung stehenden Post- rath Theodor Habberger, Sohn des ehe- maligen Oberpostverwalters in Laibach, wurde der Titel und Charakter eines Sectionsrathes verliehen. — Director Karl Pauzil, Fachvorstand August Gunolt, Professor Franz Kneschauer und Professor Julius R. v. Siegl, dem Lehrkörper der staatlichen Gewerbe- schule in Graz angehörig, wurden zu Regierungs- commissären für die Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen in Steiermark, Kärnten und Krain für die neue Functionsperiode bis Ende des Jahres 1892 wieder ernannt und ihnen die genannten Schulen in der bisherigen Weise und Auftheilung zur Inspection zugewiesen. — Die Professoren Leopold Koprivsek und Franz Polanc am Gymnasium in Rudolfswerth wurden in die 8. Rangklasse versetzt. — Der absolvirte Hörer der Theresianischen Akademie Richard Freiherr v. Apfaltrern wurde zum Conceptspraktikanten bei der hiesigen Landesregierung ernannt.

— (Die Hundecontumaz) wurde in den Gemeinden Feistritz-Bochein und Ritterdorf im Bezirke Rabmannsdorf verordnet.

— (Einen Vortrag über Südafrika und afrikanische Reisen) wird B. Athanasius von Mariannhill (Prof. J. G. Bonbank) am nächsten Montag, den 6. d. M. Abends halb acht Uhr im Redoutensaale halten. Der Vortragende, der zugleich Schriftsteller und Dichter ist, wird hierbei über seine ausgedehnten Reisen in Südafrika und über dessen Verhältnisse in naturhistorischer, ethnographischer und culturgeschichtlicher Hinsicht, dann über die dortigen Culturmissionen sprechen und dabei namentlich die bisher verhältnismäßig wenig gewürdigten Gegen- sätze hervorheben, die zwischen Südafrika und dem centralen und nördlichen Theile des schwarzen Erd- theils bestehen. Prof. Bonbank ist in Laibach keine unbekante Persönlichkeit, da er mehrere Jahre als Professor am hiesigen Gymnasium thätig war und hier noch eine Reihe von Schülern und Bekannten zählt. Der Reinertrag des Vortrags fließt der Culturmission Mariannhill in Südafrika zu. Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit Herr Karinger übernommen. Die Sitzplätze kosten 1 fl. in der vorderen, 60 kr. in den weiteren Reihen und auf der Galerie; Entré 40 kr. Studentenkarten 30 kr.

— (Beim Baue des Theaters) hätten mit Beginn dieser Woche die Arbeiten wieder in vollem Umfange aufgenommen werden sollen; leider wurde dieß durch die abnorm schlechte und kalte Witterung vereitelt, die uns jetzt im April des Morgens 4—5 Grad unter Null brachte und bei der sogar am Vormittag im Nordschatten auf klei- nen Flächen die Eiskruste nicht aufthaut. Der größte Theil der Arbeiten und Lieferungen für den Bau ist bereits vom Landesauschusse vergeben wor- den, so namentlich im Laufe der letzten Wochen die Decorationsmalerei, die Tischler-, Schlosser-, An- streicher- und Glaserarbeiten. Die großen Eisencon- structionen für Auditorium und Bühnen-Dach und den Gallerie-Einbau sind in Wien bereits zur Ab- sendung fertig gestellt, so daß mit deren Montirung an Ort und Stelle, sobald nur der Bau bis zur Dachgleiche vorgeschritten sein wird, ohne Verzug begonnen werden kann. Gestaltet sich das Wetter ent- sprechend günstig, so könnte Ende Mai, spätestens Anfangs Juni die Dachgleiche erreicht werden.

— (Der erste Vergnügungszug nach Stein,) vom hiesigen Reisebureau Paulin veran- staltet, verkehrte am Ostermontag. Trotz des nicht sehr einladenden Wetters nahmen nahezu 300 Per- sonen daran theil. In Domschale und Stein wurde der Zug mit Musik und Böllerschüssen begrüßt. Der größere Theil der Gesellschaft fand sich im Laufe des Nachmittags und Abends im Parke und in den schönen Räumen der Prasnitzer'schen Curanstalt ein.

Als der Zug gegen halb 10 Uhr Abends wieder in Laibach einlangte, herrschte ein gräuliches Wetter und unter Wind und Schneegestöber mußten die zahlreichen Ausflügler den finstern und völlig auf- geweichten und vernachlässigten Weg vom Staats- bahnhofe zur Stadt zurücklegen. Es wäre doch drin- gend zu wünschen, daß künftig, wenn der Staats- bahnhof nunmehr in größerem Umfange als bisher für den Personenverkehr in Benützung tritt, für eine befriedigende Instandhaltung und Beleuchtung der Zufahrtsstraße, für die Aufstellung von Wägen u. s. w. gesorgt würde.

— (Der Laibacher deutsche Turn- verein) wird die Reihe seiner Winterunterhaltungen dießmal mit einem festlicher gehaltenen Familien- abende beschließen. Derselbe findet heute Abends in den Räumlichkeiten der alten Schieß- stätte statt, die zu diesem Behufe eine besondere Ausschmückung erhalten wird. — Feiert ja doch die Sängerrunde ihren fünfjährigen Bestand und alle deutschen Kreise unserer Stadt wissen zu würdigen, was dieser, innerhalb des deutschen Turnvereines stehende Verband seit seinem Entstehen — trotz mancher Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte — im Dienste der deutschen Sache geleistet. Es wird kaum einen deutschen Verein geben, an dessen Festlichkeiten sich nicht die Sängerrunde that- kräftig betheiligte hat, abgesehen von den Aufführungen an den Vereins-Familienabenden, die erst durch die Sängerrunde zu Bedeutung gekommen sind. Verdient endlich nicht die Mitwirkung bei den größeren Auffüh- rungen unserer ersten musikalischen, der philharmoni- schen-Gesellschaft in anerkennender Weise hervorgehoben zu werden? — Und wir versprechen uns von diesem Zusammenwirken noch manche schöne Erfolge, da die Mitgliederzahl der Runde bereits auf 50 gestiegen ist. Was für eine Arbeitsleistung liegt ferner in der bloßen Angabe, daß die Sängerrunde während ihres fünfjährigen Bestandes an 72 Aufführungen (im eigenen Kreise), darunter 32 größeren sich betheiligte hat, wobei 371 Chöre, darunter 105 neue zum Vortrage gebracht worden sind. Das meiste Verdienst aber hat sich darum erworben der Singwart Herr Victor Ranth, der, seine ganze Kraft in den Dienst der Sache stellend, nicht nur die zahlreichen Proben leitet, sondern überdieß bemüht ist, in be- sonderen Unterrichtsstunden ohne jedes Entgelt Zög- linge heranzuziehen und für die Mitwirkung in der Sängerrunde mit Erfolg auszubilden. Kein Vortrags- abend hat ferner stattgefunden, ohne daß nicht mindestens eine musikalische Neuheit aufgeführt worden wäre; das verlangt Ausdauer! Auch auf der Ord- nung des heutigen Familienabendes finden wir wieder Neuheiten, darunter ein markiges Eingangsglied von unserem Tonmeister Herrn Th. Elze (Heil deutscher Männerlang!) und ein heiteres Liedchen von Baum- bach (Die Lindenwirthin), in welcher Tonschöpfung sich Herr Karl Bürger zum ersten Male auch als Tondichter versucht hat, wie denn auch die neue Ver- tonung des Wahlpruches, die von den Sängern gleich nach der ersten Probe mit Beifall angenommen worden ist, von ihm herrührt. Hinsichtlich der unten folgenden Ordnung des Abends machen wir besonders aufmerksam auf die wohlthätige Neuerung, daß dießmal die Auf- führung in zwei Abtheilungen erfolgt, in der Art, wie dieß bei größeren Vereinen Gepflogenheit ist; so ist man von den unliebsamen Störungen durch Tellergelapper und Gläsergeräusch verschont. Nach einer für die Erfrischung bestimmten längeren Ruhe- pause tritt dann der Tanz in seine Rechte, die ihm dießmal auch nicht verklürzt werden dürften. Möge dieser Abend zu einem Ehrenabend für den deutschen Turnverein und seine wackere Turners- Sängerrunde werden; und nach dem lebhaftesten Antheil zu schließen, den man jetzt schon diesem Familienabende entgegenbringt, wird die deutsche Mitbürgerschaft denselben durch die regste Be-

theiligung zu einem wahren Festabend gestalten. — Die Sängerrunde des Vereines bringt zur Aufführung: 1. Heil deutschem Männerlang! (Ge- dicht: R. Kallert), Chor mit Clavierbegleitung von Theodor Elze; 2. Nachtzauber (Gedicht: B. Capilleri), Chor von M. M. Storch; 3. Liebeslied der Wan- dernden, altdeutsches Volkslied für Chor, von J. Langer; 4. Sommernachtsstraum (Gedicht: Gustav Young), Chor mit Clavierbegleitung von Karl Wurmb; 5. Lindenwirthin (Gedicht: R. Baumbach), Chor von Karl Bürger; 6. Trinklied für Jäger (Gedicht: R. Berg), Chor von E. Hermes; 7. Im Maien (Gedicht: J. Rodenberg), Chor mit Clavierbegleitung von E. S. Engelsberg; 8. Lied der Deutschen in Oesterreich (Gedicht: R. Fuchs), Chor mit Clavier- begleitung von R. Weinsurm.

— (Der vierte [letzte] Kammer- musik-Abend) findet am Mittwoch den 8. April, abends 1/8 Uhr, im Saale der alten Schießstätte statt. Zur Aufführung gelangen: 1. Beethoven: Streichquintett, op. 29 in C-Dur; 2. a) Franz Liszt: „Angelus“, b) Luigi Cherubini: „Scherzo“, für Streichquartett; 3. Karl Gold- mark: Clavierquintett, op. 30 in B-Dur (Clavier: Herr Heinrich Bettach).

— (Zur Warnung für Auswanderer.) Gegenüber der bedauerlicherweise noch immer an- haltenden Auswanderung aus Krain, die häufig gerade nach Brasilien stattfindet, kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Verhältnisse der meisten dort Eingewanderten höchst traurige sind. Gegenwärtig sollen sich in Brasilien an 9000 aus Europa gekommene Arbeiter ohne Erwerb und Unter- stand befinden und, wie New-Yorker Blätter berich- ten, werden die Arbeiter namentlich von den dortigen Bauunternehmern wie Sklaven behandelt, ge- züchtigt und mit dem Revolver bedroht; nicht selten leiden dieselben dabei noch Hunger.

— (Vereine.) An dem am 23. v. M. in dem hi- auf den letzten Platz gefüllten Clubzimmer des Gasthauses „Stadt Wien“ abgehaltenen Vortragsabende der Orts- gruppe Laibach des deutschen Sprach- vereines sprach Professor Gallada über Ana- stasius Grün in fesselnder Weise. Wir behalten uns vor, in einer unserer nächsten Nummern diesen Vortrag auszugewisse mitzutheilen und gehen deshalb hier nicht näher darauf ein. Herr Somnik trug in verständlicher Form mehrere passende, die La- chermuskeln in Bewegung setzende plattdeutsche Gedichte Fritz Reuter's aus „Läuschen un Rimels“ vor, wodurch der Beweis geliefert wurde, daß auch das niederdeutsche, bei einiger Aufmerksamkeit dem bairisch-österreichischen Dialectkenner nicht fremd oder gar unverständlich ist. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb die Versammlung in zwangs- loser Unterhaltung noch lange beisammen. Der nächste Vortragsabend ist für den 25. April geplant. Für denselben ist zunächst ein Vortrag des Herrn Julius Schmidt über „Beilucinnen“ in Aussicht genommen, in welchem die Entwicklung der Sage vom Hatorog und den W-igen Frauen des Triglavkodes, sowie verwandter Stoffe an der Hand von Volksmeinun- gen und Ueberlieferungen der Alpengegenden gezeigt werden soll. Diesem Vortrage dürften sich dialektische anschließen. — Der steiermärkische Kunst- verein zählte bei Schluß des Jahres 1890 435 Mitglieder, darunter 37 aus Krain. Im genann- ten Jahre wurden 226 Antheilscheine, 2651 Prä- mien und 70 Gewinnste, darunter 11 Delgemälde, 2 Aquarelle, 2 Büsten, 4 Albums und 51 Stahl- und Kupferstiche, ausgegeben; ausgestellt wurden 299 Kunstwerke und die Ausstellung besuchten 4967 Personen. — Die Vorschusskasse in Rött- ling hatte im Jahre 1890 einen Ueberschuß im Ver- trage von 526.564 fl. Die Spareinlagen erreichten die Höhe von 251.605 fl. — Mit Schluß des Jahres 1890 bestanden in Krain 66 Freiwillige.

Feuerwehren mit 2428 ausübenden und 919 zahlenden Mitgliedern. — In der am 30. März d. J. in Wien abgehaltenen constituirenden Generalversammlung des humanitären Geselligkeitsvereines der Deutschen aus Gottschee wurden in den Vorstand folgende Functionäre gewählt: Franz Obermann (Obmann), Math. Schuster (Obmannstellvertreter), Josef Springer (Zahlmeister), Franz Michelitsch (Zahlmeisterstellvertreter), Georg Koschitsch (Schriftführer), Josef Stalzer (Schriftführerstellvertreter), Anton Erker, Johann Jonke, Mathias Krobath, Leopold Rauch, Andreas Koschitsch, Michael Ruppe, Andreas Schuster, Johann Springer und Josef Buchse. Ferner wurden, zu Revisoren, gewählt die Herren Andreas Kren und Georg Stefandel.

(Die akademisch-technische Ferialverbindung „Carniola“) nahm am 28. v. die Chargirtenwahlen für das laufende Sommersemester, das 14. ihres Bestandes, vor. Hierbei wurden gewählt: stud. med. Josef Wildner zum Sprecher, stud. med. Max Gnesda zum Stellvertreter, stud. jur. Johann Janesch zum Schriftwart, stud. med. Alfred Valenta zum Säckelwart und stud. jur. Ferdinand Eger zum Ferialwart. Am 31. v. M. fand die dießjährige Osterfestkneipe statt, die bei sehr zahlreicher Betheiligung einen sehr vergnügten und anregenden Verlauf nahm. — Am 26. v. M. wurde auf der Kneipe der „Carniola“ im Hotel „Laibach“ des Germanenbundes vollzogen. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung wählte in den Ausschuss die Herren Dr. Otto Vallentschagg als Obmann, Mag. pharm. Franz Bettaver als Zahlmeister, cand. jur. Heinz Ribitsch als Schriftführer, ferner die Herren Dr. J. Binder, cand. med. Josef Wildner, stud. jur. Josef Roth. Infolge Uebereinkommens mit der Ferialverbindung „Carniola“ wurde deren Kneipe zum Vereinszimmer des Verbandes bestimmt und zugleich beschlossen, jeden Freitag Abends eine gesellige Zusammenkunft zu veranstalten. Der „Germanenbund“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle deutschen Kreise — ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Wohnortes — zu vereinen, zur Pflege und Förderung deutschen Wesens, zur Hebung und Wahrung des nationalen Bewußtseins, sowie zum Zwecke der Wohlfahrt und Tüchtigkeit seiner Mitglieder in jeder Beziehung mit Ausschluß aller Politik. Indem er Ersteres durch nationale Erziehung und geistige Ausbildung seiner Mitglieder zu erreichen trachtet, sucht er seiner zweiten Aufgabe durch Errichtung wirtschaftlicher Unternehmungen zu Gunsten der Vereinsmitglieder, durch unentgeltliche Vermittlung von Anstellungen und Beschäftigungen und durch Gewährung von Geldunterstützungen an bedürftige Mitglieder gerecht zu werden. Weitere Auskünfte zu erteilen ist der Ausschuss jederzeit bereit.

(Zur letzten Volkszählung.) Dem Berichte der statistischen Central-Commission über die vorläufigen Ergebnisse der am 31. December 1890 stattgefundenen Volkszählung entnehmen wir nachstehende, die größeren Gemeinden in Krain (über 2000 Einwohner) betreffende Daten: Die Gemeinde zählt 549 Häuser mit 3597

Ort	Häuser	mit	2671
Döbernit	556	Häuser	mit 2671
Dobrujne	812	„	5221
Dolina-Groß	561	„	3455
Dornegg	504	„	3145
Duor	450	„	2190
Georgen St.	653	„	3127
Gereuth	382	„	2021
Görjach-Ober	404	„	2404
Gottschee	483	„	2830
Grafenbrunn	486	„	2435
Gurkfeld	1082	„	5433
Gurk-Ober	408	„	2095
Heiligenkreuz	432	„	2130
Höflein	516	„	2649
Hönigstein	691	„	3436
Hrenovic	637	„	3409
Jorja	457	„	5085
Kostel	535	„	2797
Krainburg	284	„	2062
Lad-Groß	448	„	2296
Laibach-Ober	905	„	6129
Landsdorf	469	„	2646
Laserbach	396	„	2539
Mariafeld	424	„	3456
Margarethen St.	557	„	2429
Martin St. b. Laibach	396	„	2049
Martin St. b. Littai	414	„	2478
Michael St.	350	„	2133
Michael St. b. Rudolfs-			
werth	1496	„	8040
Mitterdorf	463	„	2538
Moräutsch	389	„	2091
Möschnach	390	„	2159
Rassensfuß	501	„	2359
Neudegg	432	„	2032
Neumarkt	196	„	2094
Niederdorf	396	„	2258
Oblad	728	„	4445
Oslie	556	„	2058
Oswald St.	456	„	2753
Peter St. b. Abelsberg	457	„	2820
Peter St. b. Rudolfs-	489	„	2195
werth			
Predaffel	493	„	2254
Planina b. Loitsch	567	„	3734
Preffer	367	„	2161
Pretschna	491	„	2468
Ratschach b. St. B.	502	„	2679
Reifnitz	397	„	2507
Ruprecht St.	942	„	4450
Sagor b. Littai	216	„	2785
Sairach	679	„	3882
Semie	598	„	2296
Seljach	820	„	4866
Seifenberg	926	„	4990
Soberschtsch	453	„	2666
Schwarzembach	264	„	2079
Stein	317	„	2374
Strasise	378	„	2201
Töplie	521	„	2689
Trata	465	„	2431
Trebelno	435	„	2071
Trobulsne	812	„	5221
Treffen	567	„	2789
Weit St. b. Laibach	401	„	2500
Weit St. b. Sittich	421	„	2213
Weldes	501	„	2845
Weinitz	649	„	3572
Wippach	512	„	2333
Wobis	429	„	2145
Wruhnik	565	„	2896
Zirklach	643	„	3274
Zirkle	959	„	5028
Zirknitz	917	„	5385
Zwischenwässern	549	„	3139
Einwohnern.			

— (Kindergärten) bestehen derzeit 11 in Krain.

— (Der Deutsche Schulverein) beschloß die Bestellung eines Assistenten an der Holzindustrieschule in Gottschee. Weiters wurden der Kindergarten in Gottschee unterstützt, die Kosten der Erhaltung der Schule in Maierle genehmigt und die Schule in Reichenau mit Lehrmitteln versehen. Drei Lehrer erhielten Ehrengaben.

— (Unglücksfall.) Ein 2 1/2-jähriges, nächst der Böschung des Bahndammes bei Rabmannsdorf ohne Aufsicht spielendes Kind aus Dtol wurde von einem von Tarvis nach Laibach verkehrenden Postzuge überfahren und blieb sofort todt.

— (Der bekannte Theaterlogen-Proceß) wurde auch in letzter Instanz zu Ungunsten der Logenbesitzer entschieden.

— (Ein landwirthschaftlicher Ferialkurs) wird im August l. J. in Gottschee für Lehrer an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache abgehalten werden.

— (Von der Südbahn.) Bei den zwischen Wien und Triest verkehrenden Schnellzügen wird eine gesteigerte Fahrgeschwindigkeit eingeführt werden.

— (Für den Bau der Karawankenbahn) hat sich auch die Prager Handelskammer ausgesprochen.

— (Die Pferdeprämierungen) finden heuer statt: am 31. August in Lees, 1. September in Krainburg, 5. September in Lukowitz, 7. September in Oberlaibach, 9. September in Reifnitz, 15. September in Treffen und am 21. September in St. Bartelmä.

Original-Telegramm

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 3. April. In's Herrenhaus wurden berufen: Stanislaus Graf Badeni, Graf Brandis, Feldzeugmeister Doepfner, Heinrich Baron Gudenus, Hofrath Hartel, Senatspräsident Haslmayer, Baurath Slavka, Hofrath Prof. Jagic, Sectionschef Inama-Sternegg, Benedictinerabt Korcian, Ritter von Lanna, Großhändler Miller, Senatspräsident Rafowicz, Hofrath Siegel, Hofrath Sochor, Advocat Stöger, Graf Wetter und Professor Zoll.

Briefkasten der Redaction.

Laibach: Ihr Feuilleton mußte leider wegen Raummangel für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Verstorbene in Laibach.

Am 18. März. Jakob Gotmann, Schneider, 21 J., Kastellgasse 12, Tuberkulose. — Kaspar Vizjak, Stadlarmer, 77 J., Karlnäbterstraße 7, Gangraena senilis.
 Am 19. März. Victor Drakem, Anstreicher-Sohn, 3 M., Petersstraße 35, Fraisen. — Aloisia Parl, Näherin, 41 J., Florianergasse 32, Tuberkulose.
 Am 20. März. Katharina Ljubic, Arbeiterin, 19 J., Grabekldorf 20, Tuberkulose.
 Am 22. März. Maria Malabadič, Inwohnerin, 76 J., Spitalgasse 9, Marasmus.
 Am 23. März. Victor Kovac, Schuhmachers-Sohn, 11 M., Polanastraße 25, Eklampsie. — Max Docevar, Wirths-Sohn, 1 1/2 M., Rosengasse 13, Keuchhusten.
 Am 24. März. Felix Cefar, Arbeiters-Sohn, 1 J. 6 M., Am Brühl 27, Fraisen. — Margarethe Vajl, Bäckers-Gattin, 36 J., Wienerstraße 7, Tuberkulose.
 Am 25. März. Alois Fardubski, Tischlermeister, 69 J., Einöbeggasse 6, Paralysis progressiva, Atrophia cerebri.
 Am 26. März. Josef Senop, Schneiderlehrling, 13 J., Theatergasse 10, Herzschlag. — Josef Ušic, Feizers-Sohn, 7 M., Wienerstraße 15, Convulsiones. — Maria Zgajnar, Inwohnerin, 83 J., Rauhthal 11, Marasmus.
 Am 28. März. Urelula Lindinger, Handschuhmachers-Witwe, 62 J., Alter Markt 20, Pneumonia. — Paul Knadic, Arbeiters-Sohn, 7 M., Schießnützgasse 11, Dyspepsie. — Antonia Vizjak, Schlossers-Tochter, 3 M., Schießnützgasse 11, Phlegmone.
 Am 29. März. Franz Pungertar, Arbeiters-Sohn, 3 J., Edgasse 5, Scrophulose.
 Am 30. März. Johann Rodic, Arbeiters-Sohn, 2 M., Ehröngasse 14, Fraisen.
 Am 31. März. Ernst Thurnwald, Student, 11 J. 5 M., Wienerstraße 8, Diphtheritis. — Maria Fejersel, Arbeiters-Tochter, 1 J., Bergweg 4, Fraisen.
 Am 1. April. Maria Tomšic, Arbeiters-Gattin, 57 J., Rauhthal 11, Hydrocephalus chron.

Eingefendet.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die 3385

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Eingefendet.

(Hundert Gulden Belohnung.) Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Bacherlin“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma J. Bacherlin in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allerorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unfuges eine Belohnung von 100 Gulden an Jedermann baar ausbezahlt, durch dessen Informationen sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Verurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Mißbrauchsfalle herbeizuführen. „Bacherlin“ — dieses anerkannt vorzüglichste Mittel gegen alle Insekten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn „Bacherlin“ ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namenszug „J. Bacherlin“. Wer also „Bacherlin“ verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schächteln dafür annimmt, — ist damit sicherlich jedesmal betrogen. (Zu Nr. 3393).

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50. Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inklusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Bozughlichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3396)

Möbel-Fabrik von IGNATZ KRON in WIEN, Stadt, Lugeck 2, Regensburger Hof,



verkauft von heute ab ihre Vor-
räthe von solid gearbeiteten

Tischler- u. Tapezierer-
Möbeln

um 20% billiger als überall
unter Garantie, und zwar:
Waschkasten, 1- u. 2-thürig,
von 9 fl. aufw., Nachtkasten,
v. 4 fl. aufw., Sopha- und
Salontische, von 11 fl. aufw.,
Speisefessel, von 1 fl. aufw.,
Divans in allen Stoffarten,
von 32 fl. aufw. Bei com-
pletten Ausstattungen be-
sondere Vorzugspreise.
Schlafzimmer 140 bis 2000 fl.,
Speisezimmer von 150 bis
2000 fl., 400 Salon-Garnitu-
ren von 70 fl. aufw. (3287)

Möbel für 600 Zimmer vorrätig. — Um dem P. T. Publikum in der
Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und billigere geordnete
Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preisrecount um noch 25%
herabgesetzt und verleihe ich den reich illust. Preis-catalog auf Ver-
langen gratis u. franco.

Kwizda's Gichtfluid,

schmerzstillendes Hausmittel.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.—

Kwizda's Alveolar-Zahn-
tropfen, 1 Flaschen 50 kr.
Kwizda's Haargeist, 1 Flaschen
50 kr.
Kwizda's Hühneraugen-
pflaster, 1 Schachtel à 35,
70 kr.
Kwizda's Hühneraugen- und
Warzentinctur, 1 Flaschen
35 kr.

Kwizda's Franzbranntwein,
1 Flasche 85 kr.
Kwizda's Alveolar-Mund-
wasser, 1 Flaschen 40 kr.
Kwizda's Spitzwegersaft,
1 Flaschen 35 kr.
Kwizda's Alveolar-Zahn-
pasta, 1 Porzellandose 70 kr.
Kwizda's Zwiebelpomade,
1 Tiegel 80 kr.

Echt nur mit nebiger
durch alle Apotheken



Schutzmarke zu beziehen
Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung

durch das Haupt-Dépôt:

Kreisapotheke Kornenburg bei Wien
des **Franz Joh. Kwizda.** 3360

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 K^o = 200 TASSEN · Nachhaft ·
Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1889.

Johann Puch & Comp.,

Graz, Strauchergasse 18,

Erste steiermärkische Fahrrad-Fabrik,

Erzeuger der „Styria“-Fahrräder,

alleiniger Vertreter von Humber & Comp. in Beeston und Conventry,

empfehlen ihre anerkannten

„Styria“-Fahrräder

welche sich durch höchste Einfachheit und Eleganz der Construc-
tion, grösste Solidität und Dauerhaftigkeit auszeichnen.



„Styria“-Riederrad Nr. 4 (Modell 1891).

Die neuen Modelle pro 1891 sind mit den für Deutschland und Oesterreich zum Patente angemeldeten Neu-
heiten, wie gänzlich staubfreie Kugellager und nachstellbare Hülsensteuerung ausgestattet.

! Neuheit ! Hoch- und Niederräder mit Vollgummireifen werden in solche
mit Hohlgummireifen schnellstens umgeändert.

Preis für Hochräder fl. 24.—. Preis für Niederräder fl. 35.— bis fl. 45.—.

Neue Preislisten pro 1891 frei und unberechnet.

Verehrte Hausfrau! Belieben

Notl.

Heinr. Franck Söhne,
in Ludwigsburg.



k. k. privl. Fabrik
Komotau, Linz^{n/D}, Kaschau,
Böhmen. Ob/Österr. Ungarn.
Bucarest,
Rumänien.

Aechter Franck-Caffee

kräftigste, ausgiebigste, also billigste

Zugabe zu Bohnen-Caffee!

Zu schwarzem Caffee: mit 4 Löffel Bohnen - 1 Löffel Franck-Caffee.

„ Milch „ „ 3 „ „ - 1 „ Franck- „

Empfohlen und in stets frischer Qualität zu haben in
allen Specerei-Handlungen des Landes und der Stadt.



Heinrich Franck Söhne
Linz Ludwigsburg.



D. 4^{ter} Ja. 90 I.

J. F. E. L.

Sie, diesen Versuch zu machen!

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Budapest, Franz Josefplatz 5 u. 6
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1890 111,610.613^{Francs}
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890 20,084.349^{Francs}
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 284,804.082^{Francs}
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1.666,812.555^{Francs} stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Agentenschaft in Laibach, Triesterstraße 3, Guido Zeschko. (3345)

E. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Eingefendet.

Unterstützt den Deutschen Schulverein!
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!
(3095)

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

Sommersprossen-Salbe

sowohl die Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung nicht verloren.

Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.

„EPILOTOIRE“
zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umso mehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben.

Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Miltosen, ein Schachtel fl. 1.50.
„Braocillin“, Haarfärbemittel à la minute

Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Braocillin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden. Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

Robert Fischer,
Wien, I., Graben, Doctor der Chemie. Habsburgergasse 4.
Rath für Damen in cosmischen Angelegenheiten wird unentgeltlich, auch brieflich biscretest erteilt. (3387)

Depot: Apotheker V. Twordy in Wien, I., Kohlmarkt; J. Török, Königsgasse und Apotheke „zum großen Christof“ in Budapest, Waigurgasse; in den Apotheken J. Fürst und A. Tersch in Prag; „zum Auge Gottes“ in Brünn, bei Ormesowsky in Preßburg.

Pikante Lecture:

Neu erschien: Don Juan-Serie
A. Bolot: Jugendsünden, Markt 2.—
Housage: Eva's Töchter, Markt 2.—
Droz: An der Quelle der Freude, Markt 2.—
Bilderbuch für Hagestolze, Markt 3.—
6 Bände zusammen Markt 16.—
Illustr. Katalog grat. u. franco.
Versandt geg. Nachnahme oder Einfindung des Betrages durch
H. Jacobsthal,
(3268) Berlin,
W. Steglitzerstrasse 61 II.



3336